

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 22.

Mittwoch,

No. 22.

14. März 1860

Marktberichte.

Elbing. Wir hatten während der vergangenen Woche noch öfteren, zum Theil starken Schneefall und recht strengen Frost, doch konnte in der Stadt und deren näheren Umgegend die Schlittbahn zu keiner Dauer mehr gelangen, indem die Mittagssonne schon stark zu wirken beginnt. Die Zufuhren von Getreide waren mittelmäßig, Preise für Weizen flauer, Roggen und Gerste gut behauptet, im Ganzen wenig verändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder 127 — 134 pf., 70 — 80 Sgr., abfallendere Sorten 82 — 68 Sgr. Roggen, 125 — 130 pf., 50 — 52½ Sgr. Gerste 37 — 52 Sgr. Hafer 20 — 26 Sgr. Erbsen 48 — 54, graue 56 — 62 Sgr. — Spiritus bei nur kleiner Zufuhr 15½ — 16 Thlr.

Danzig. Die flauen auswärtigen Berichte wirkten auf unseren Getreide-Markt deprimirend und war der Umsatz nur klein, Kauflust matt. Bahnpreise: Weizen 55 — 84, Roggen 51 — 55, Gerste 35 — 54, Hafer 24 — 29, Erbsen 45 — 57, — Spiritus 15½ Thlr.

Königsberg. Mit Ende letzter Woche nahm an unserer Kornbörse Weizen eine matte Haltung an, andere Getreidesorten behaupteten sich. Marktpreise bei ziemlich geringer Zufuhr: Weizen 70 — 88, Roggen 50 — 59, Gerste 38 — 50, Hafer 25 — 30, Erbsen 50 — 59, graue 60 — 75 Sgr. — Spiritus fest, loco 18 — 16½ Thlr.

Zur italienischen Frage.

Es wird wohl darauf hinauskommen, was wir vermutheten, daß nämlich die ganze jetzt in Mittelitalien aufgeführte sogenannte Annexations-Geschichte nichts Anderes als eine zwischen L. Napoleon und dem sardinischen Minister Cavour, dem eigentlichen Macher, (König Victor Emanuel ist nur der Hampelmann dabei), längst abgekartete Komödie ist. Beide, Napoleon wie Cavour, haben sich nur des Scheines halber geziert und geweigert, Jener mit der Einwilligung, auch Toscana dem Sardienkönige zuzugestehen, Dieser dafür Savoyen und Nizza an Napoleon abzutreten, damit sie mit diesem Länder- und Völkerschacher um so sicherer und ungehinderter zu Stande kämen. So eben, am 9. d., veröffentlicht das Turiner ministerielle Blatt „Opinione“ eine Note des Grafen Cavour, worin dieser gegen die letzte Depesche des französischen Ministers nochmals auftritt und bestreitet, daß durch eine Vergrößerung Sardiniens jemals eine Gefahr für Frankreich entstehen könne (was allerdings kein vernünftiger Mensch glauben kann.) „Wir fühlen jedoch, fährt Cavour fort, zu tief, was Italien dem Kaiser schuldet, um nicht den Forderungen, welche auf Achtung vor den Wünschen der Bevölkerungen (!) beruhen, ernste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Regierung des Königs würde niemals einwilligen, irgend ein anderes Territorium, welches seit Jahrhunderten ein ruhmvolles Eigenthum des Hauses Savoyen bildet, abzutreten oder zu verkaufen, aber das Souvernement wird sich nicht entschlagen können, eine Veränderung in Erwägung zu ziehen, welche die italienischen Ereignisse in der Lage der Bevölkerungen Savoyens und Nizza's herbeigeführt haben. In dem Augenblicke, wo wir für uns beanspruchen, daß Mittelitalien das Recht habe, sein Schicksal zu bestimmen, würden wir einen Fehler, eine Inkonsequenz, eine Ungerechtigkeit begehen, wenn wir den Unterthanen des Königs, welche an den jenseitigen Alpenabhängen wohnen, das Recht verweigern wollten, ihren Willen frei kund zu geben. So lebhaft auch unser Bedauern sein würde, wenn die Wiege der Monarchie die Trennung fordern sollte, so dürfen wir uns doch nicht weigern, das Gewicht der legalen Kundgebung, in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Parlaments, anzuerkennen.“ Das heißt in kurzen Worten: Sardinien erobert durch das gefällige Mittel der Volksabstimmung für sich Mittelitalien (behält dabei die fernere Eroberung Venetiens in petto) und tritt dazu durch eben-dasselbe gefällige Mittel der Volks-Abstimmung (vielleicht noch mit der geheimen Reserve, daß es für L. Napoleon doch fehlschlagen könnte) Sa-

voyen und Nizza an L. Napoleon ab. Daß die Volksabstimmung in Savoyen und Nizza für den Anschluß an Frankreich ausfalle, dafür weiß L. Napoleon allerdings mit geeigneten Mitteln zu sorgen: „Die französischen Truppen in Italien werden auf ihrem Rückmarsch in Savoyen und Nizza eine längere Rast halten und höchst wahrscheinlich ganz dort verbleiben.“ — Durch diese Komödie der Volksabstimmung aber soll der Einspruch der anderen Mächte gegen die resp. Einverleibungen von vorneherein entkräftet werden. Haben die Mächte es zugegeben, daß vermöge der Volksabstimmung in Frankreich ein Napoleonide, den Verträgen zuwider, auf den französischen Thron gelange: wie wollen sie jetzt einen Protest dagegen begründen, daß ein anderes kleines Land sich ebenfalls durch Volksabstimmung seine Herrscher wählt, sich an Frankreich (wie die italienischen Herzogthümer an Sardinien) anschließt! Diese Folgerung ist logisch: wer das große A gesagt hat, muß das kleinere gleichartige b auch zugeben. Das Unrecht und der Widerspruch liegt nur in dem Mittel, der Volksabstimmung selbst, und um sich diesen Unsinn recht klar zu machen, braucht man sich nur das Beispiel einer Volksabstimmung in einem anderen Lande vorzustellen. — Aber dieser Unsinn der Volksabstimmung ist, wie wir neulich gezeigt haben, eine überaus bequeme Art der Eroberung, da er zudem den modernen Tendenzen von Volkssouveränität und Freiheit sich anschließt, und so werden L. Napoleon und Cavour ihre Zwecke wohl erreichen, trotz des himmelschreienden Unrechts, trotz des Widerspruchs der anderen Mächte.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Das Besuchen Sr. Majestät des Königs war in der vorigen Woche befriedigend, indem sich außer dem körperlichen Wohlbefinden auch eine größere geistige Regsamkeit fund gab.

Das Herrenhaus nahm in der Sitzung am 9. den Gesetzentwurf wegen des städtischen Einzugsgebels an. Danach soll das Einzugsgebel in Städten von weniger als 2500 Einwohnern den Betrag von 3 Thlr., in Städten bis 10,000 Einw. 6 Thlr., bis 50,000 E. 10 Thlr. und über 50,000 E. 15 Thlr. nicht übersteigen. — Das Abgeordnetenhaus nahm am 9. die Deklaration des Preßgesetzes an, wonach der Verlust der Concession nur durch richterlichen Urtheilsspruch eintreten könne. — In der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Armee-Vorlagen wird streng auf Verschwiegenheit gehalten; doch vernimmt man, daß die Stimmung in derselben sich in den letzten Tagen wesentlich anders und zwar günstig für die Vorlagen gestaltet hat. In einer neulichen Sitzung der Kommission hat der Präsident Simfon eine „glänzende“ Rede zu Gunsten der Vorlagen gehalten, deren Eindruck durch die hinzugefügten Eröffnungen des Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Schleinitz, bekräftigt wurde. Von den einflussreichen Anhängern der Vorlagen wird, wie man der „A. Z.“ schreibt, überhaupt viel aufgeboten, daß dieselben im Abgeordnetenhaus die Majorität erlangen. Am 10. wurde in der Kommission die General-Diskussion über die Vorlage geschlossen, wobei Herr v. Binde sich sehr energisch gegen dieselben ausgesprochen haben soll. Im Herrenhause ist ein Antrag eingebracht, der Regierung behufs des Bedarfs für die Armee-Reorganisation zu empfehlen, die Kosten der Chausseebauten auf die Kommunalverbände und namentlich die Grundbesitzer zu legen, die Grundbesitzer in der Einkommensteuer zu erhöhen, den Städten das Wahlsteuer-Drittel zu kürzen zc.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Berlin Folgendes: Man erzählt, ein einflussreicher Ab-

geordneter habe einen der Herren Minister auf die dargelegten Folgen eines Rücktritts aufmerksam gemacht, jedoch zum Bescheid erhalten: „Wir erwachten die Militair-Reform als eine absolute Existenzfrage unserer Großmacht; will die Landesvertretung dies nicht begreifen, so können wir die Verantwortung nicht ferner mit ihr theilen.“ Darauf soll der Abgeordnete erwidert haben: „Für die Landesvertretung liegt die Existenzfrage noch absoluter darin, daß man dem Volke nicht wirtschaftliche Opfer auferlegt, die es über lang oder kurz erdrücken.“

Die „Preuß. Ztg.“ sagt: Wie der „Köln. Ztg.“ in einer Berliner Correspondenz mitgetheilt wird, sollen zwischen Preußen, England und Rußland in Betreff der savoyischen Frage Verhandlungen schweben, die einen Einspruch dieser Mächte gegen die französischen Projekte erwarten ließen. Ähnliches wird auch der „Elberfelder“ und der „Magdeb. Ztg.“ (also anscheinend offiziös) geschrieben. Oestreich beharrt dem gegenüber (wie inspirirte Berliner Correspondenten sehr mißfällig bemerken) in einer völlig passiven Haltung.

— Mannigfach besprochen wird die Nachricht, daß zwei jüdische Knaben von reichen Eltern aus Berlin zur Aufnahme in das Potsdamer Kadettenhaus angemeldet und zugelassen sind. Es wäre dies der erste Fall, daß Juden in einer solchen Anstalt der Offizierslaufbahn sich widmen.

Die Börse am 12. war fest und in besserer Haltung. Staatsanleihe 84½, 1859 freiw. Staatsanleihe 104½, Preuß. Rentenbriefe 92.

Oestreich. Man läßt sich hier durch die Bindungen der französischen Politik, durch das Spiel unter der Decke zwischen den Kabinetten von Paris und Turin, nicht täuschen. Man glaubt, daß Napoleon die Einverleibung Savoyens und Nizza's hauptsächlich deshalb zur Thatsache machen will, um das Prinzip der „natürlichen Grenzen“ weiter zur Anwendung zu bringen. Hier bereitet man sich bereits auf einen Angriff Sardiniens vor. Die Beurlaubten werden unter der Hand einberufen, in allen Militair-Verhältnissen herrscht eine außerordentlich rührige Thätigkeit.

Frankreich. Aus Paris wird der „Times“ geschrieben: Sonderbar, wenn immer Kaiser Napoleon sich mit größerem Nachdruck, als gewöhnlich, über die Segnungen des Friedens vernehmen läßt, und den aufrichtigen Wunsch ausdrückt, sie seinem Lande zu sichern, wird das Zutrauen des Publikums geringer und steigen die Besorgnisse vor einem nahen Zusammenstoße um's Fehnfache. Seit der Kaiser seine Thronrede gesprochen, habe ich kaum sechs Personen getroffen, die nicht fest überzeugt wären, daß es vor Ablauf der nächsten drei Monate irgend wo Feindseligkeiten geben werde. Und erst vor ein oder zwei Tagen sprach ein gebierter General, der wissen kann, was hinter den Coulissen vorgeht, sich dahin aus, daß es im Frühjahr unvermeidlich Krieg gebe. Der „A. Z.“ schreibt man: Die von der „Ind. Belge“ gebrachte Nachricht, daß in Frankreich alle Beurlaubten einberufen worden, hat ihre volle Richtigkeit. Auch die Nachricht, daß eine Landwehr in Frankreich organisiert wird, bestätigt sich, und wird dieselbe eine und eine halbe Million Mann stark werden. — Die erwartete Depesche des sardinischen Ministers Cavour über die savoyische Angelegenheit ist hier eingetroffen. Cavour erklärt darin, vorbehaltlich der Entscheidung durch das allgemeine Stimmrecht (!), sich der von Frankreich begehrten Einverleibung von Savoyen und Nizza nicht zu widersetzen. Trotz dieser Erklärung und obgleich, wie Briefe aus der Schweiz berichten, in Savoyen auf alle Weise für den Anschluß an Frankreich, auch von den sardinischen Beamten, gewählt wird, scheint L. Napoleon doch seiner Sache durch die Volksabstimmung nicht gewiß zu sein, oder, was noch glaublicher ist, im Bewußtsein seiner eigenen Treue und Zuverlässigkeit im Vorhalten, seinem Freunde Cavour nicht zu trauen. Daß er sich mindestens auf alle Fälle sichern will, giebt ein am 10. d. im „Constitutionnel“ erschienener, ziemlich dunkel gehaltener Artikel über „das allgemeine Stimmrecht“ zu erkennen: Die Lehre von der Volks-Souveränität müsse eine Grenze haben; das allgemeine Stimmrecht könne nur im Innlande angewandt werden, aber nicht dazu dienen, die Ausübung der Souveränität bis zu ihren Beziehungen zum Auslande zu verändern, noch um eine Vergrößerung des Territoriums herbeizuführen. Der Artikel entbindet die Solidarität der französischen Politik von Handlungen,

die eben so wenig mit den Rathschlägen derselben, als mit dem allgemeinen europäischen Rechte in Einklang stehen. Eine Pariser Correspondenz der Londoner „Daily News“ sagt: Wir haben Grund zu glauben, daß die französische Regierung, ungeachtet ihrer vorgeblich fanatischen Verehrung für das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts, sich bestimmt weigert, ihre Ansprüche auf Savoyen und Nizza diesem Gottesurtheil allein zu unterstellen. Sie stützt sich auf den höheren Rechtstitel, den die Thronrede mit dem Worte *revendiquer* ausdrückte; ja es ist fraglich, ob man das Possenspiel der Volksabstimmung überhaupt aufführen wird, da man trotz alledem und alledem des Erfolgs sich nicht sicher fühlt.

Großbritannien. Die Majorität des Unterhauses hat in der Sitzung am 9. ihre Bedenkenhaftigkeit auf's Neue bethätigt, indem sie die ministerielle Dankadresse für den Handelsvertrag mit Frankreich annahm. Etwas zu diesem Resultat haben wohl die Benennungen des edlen John Russell beigetragen, mit denen er gegen die Einverleibung Savoyens in Frankreich die Faust im Sacke ballte. Die Regierung habe, so sagte er bei Vorlegung der Papiere betreffs Savoyen, ihre Ansichten bezüglich Savoyens den Kabinetten Rußlands, Preußens und Oesterreichs mitgetheilt; es seien ihr die Ansichten dieser indeß noch nicht zugegangen. Wie sich die englische Regierung selbst der Einverleibung Savoyens und Nizza's gegenüber zu verhalten gedenkt, darüber sagte aber der pfiffige Russell nichts, und wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, würde England gegen diese Einverleibungen nicht einmal Protest erheben und sich damit begnügen, die Schweiz in ihren Forderungen wegen der neutralisirten Distrikte zu unterstützen.

Italien. Turin. Die ministerielle „Opinione“ schreibt: Wir sind in Kenntniß gesetzt, daß der Kaiser der Franzosen seine Zufriedenheit in Betreff des von den mittelitalienischen Regierungen angemeldeten Plebiszites zu erkennen gegeben hat, und in der That, dieser Beschluß entzieht den Feinden jeden Vorwand, die Wünsche der Bevölkerungen Mittel-Italiens in Zweifel zu ziehen. Die Komödie ist denn auch im vollen Gange; Cavour läßt sich von den Gouverneuren der aufständischen Staaten, vorzüglich von Nicotini in Florenz, in allsogleich veröffentlichten Depeschen, auseinanderlegen, wie die Bevölkerungen, namentlich auch die von Toskana, eifersüchtig genug seien, um zu wissen, daß die Vereinigung mit Sardinien eine nothwendige Konsequenz der nationalen Idee wäre, von welcher dieselben beseelt seien etc.; Cavour zielt sich noch ein wenig, streckt aber schon alle zehn Finger aus, um mit der Sauce der sog. Volksabstimmung und Volksouveraineté den fetten Braten zu verpacken. Wie es jetzt unter dem revolutionären Regiment in Toskana zugeht, davon hört man etwas, aber wenig, aus den englischen Parlaments-Verhandlungen. Lord Normanby bemerkte am 10. im Oberhause „unter der provisorischen Regierung von Toskana herrscht das System willkürlicher Verhaftungen in ausgedehntem Maße und lange Einzelhaft werde in mehr als grausamer Weise in Fällen angewandt, wo weder Aussicht auf ein gerichtliches Verfahren vorhanden sei, noch überhaupt eine bestimmte Anklage vorliege.“ Das sind die heutigen Zustände des Landes, dessen legitimer Fürst unbestritten seine Regierung in wahrer Humanität und steter Gerechtigkeit geführt hat.

Berichte aus Savoyen vom 10. melden, daß eine Proklamation der Gouverneure von Chambery und Annecy in allen Gemeinden Savoyens angeschlagen worden sei, welche die Bevölkerungen benachrichtigt, sie würden berufen werden darüber abzustimmen, ob sie mit der sardinischen Monarchie vereinigt bleiben wollen oder die Annexion an Frankreich wünschen nach dem von dem Parlamente festgesetzten Modus.

Was die Kirchenstaaten betrifft, so scheinen Oesterreich und Frankreich dahin übereingekommen zu sein, daß so viele östreichische Soldaten wie möglich, von der päpstlichen Regierung „angeworben“ werden, um den Papst in den Stand zu setzen, die Legationen zu unterwerfen; gelingt es, so wird er unmittelbar darauf die erforderlichen Reformen bewilligen. Das ist in diesem Augenblicke der Kern des Nebereinkommens zwischen Wien, Paris und Rom. Wir stehen natürlicherweise nicht dafür, daß morgen etwas Anderes beschl. offen wird.

G. Berlin.

Von der Neugierde der Berliner existiren schon so anenblich viel wahre Anekdoten und man kann doch an jedem Tage neue erleben. Trotz der großen Stadt, in der sich das Auge bald gewöhnt, Außerordentliches zu sehen, in der schon die Kinder manches oft, leider!, kennen und wissen, wovon der Mann der Provinz kaum im reifen Alter etwas hört, trotz alledem, sage ich, braucht man nur auf der Straße stehen zu bleiben und spähend auf eine Stelle zu sehen, so dauert es nicht fünf Minuten und wohl dreißig Andere stehen rings herum und gucken mit. Geht man dann still fort und läßt die Versammlung stehen und suchen, dann kommen bald Fragen, wichtige Antworten und meistens schließlich Punkt. Um jede Kleinigkeit sammelt sich ein staunender Haufe, um einen Bilderladen, um eine außergewöhnliche Karosse, ja selbst um Tauben aufzulegen oder auf der anderen Seite Lehrbüchern sich kausen zu sehen. Die letztere Kasse nun ist eine ganz besondere, berühmte, gemiedene. Der sprüchwörtlich gewordene Berliner Junge, wenn er anfangt pläuge zu werden, probirt Alles, nimmt sich Alles heraus und kommt meist durch Schlaueit und Mutterwitz gut fort. Wird er Gefelle, so fängt er das gute Leben an, der Sonnabend wird durch ihn unsicher gemacht, und in keiner Nacht ist mehr Leben auf den Straßen, als in der von Samstag zum Sonntag; Trunk und Skandal spielen eine große Rolle. Mottenweise streifen die Handwerker und Arbeiter umher und probiren die Biere und Brantweine aus! Dann wendet sich wohl der aus einer „gelehrten Gesellschaft“ Kommende ab von diesen Spiritusduftenden Nachtwandlern, und doch ist so oft die Vereinigung solcher sogenannten „großen Geister“, aus der er nüchtern an

Magen und Seele kommt, widriger, wie die der, zwar nicht Mofchusduftigen, aber gesundendenden Handwerker, hinter der er die Nase rümpft. Es giebt hier eine große Anzahl solcher gelehrter und ästhetischer Zusammenkünfte, in denen die Meisten Noth haben, die Fäulniß ihrer früh verwelkten Herzen und Gefühle einander zu verbergen, und mit ihrer Klugheit und ihrem Studium doch nicht Das zurückzuerlangen können, was sie leider durch raffinierte Ausbeutung ihrer Leidenschaften allzufrüh verloren: die Urfahrt der Gedanken, die Natürlichkeit des Urtheils! Sie sind Narcisse, die, wie jener, sichhnen: „O Gott erhalte mir meine Sehnsucht“ und dabei mit geschraubten Redensarten die Schuld ihrer Verkümmtheit der verderbten Welt in die Schuhe schieben wollen. Solcher gelehrter Uleiquen (aus deren einer eben eine viel Aufsehen erregende, aber auch die Hohlheit so Gemeinheit ihres Treibens recht bezeichnende Klatzschrist hervorgegangen ist) giebt es nur allzu viele, und der größere Theil des Publikums, der sie nur vom Hörensagen kennt, glaubt sie anstaunen zu müssen. Staune, wer es mag! Wir wollen froh sein, daß wir uns noch des schon werdenden Frühlings erfreuen können, daß wir ihm noch mit frischen Herzen entgegenjubeln und ihn eben so genießen können! Er kommt, die Sonne fängt schon an warm, der Tag länger zu werden; man sehnt sich auch wahrhaft danach, die frischlaubigen, duftigen Lenzmorgen zu begrüßen und zu genießen!

Verschiedenes.

Ueber die mit der neuen Heeres-Organisation verbundene bedeutende Mehrausgabe in Preußen, äußert sich ein englisches Blatt, der „Commercial Telegraph“, folgendermaßen: „Wenn Preußen, das seinen achtzehn Millionen Einwohnern einen jährlichen Mehrbedarf von 9½ Millionen Thaler für sein Heer auferlegt, und das seine männliche Jugend in einem viel stärkeren Maße als bisher zum Militärdienst heranzieht, dafür nicht irgendwie und wo ein Äquivalent an Nationalkräften ausfindig macht, so wird es in zwei Jahrzehnten der ärmste Staat nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Europa sein. Ein solches Äquivalent wird sich aber nur darin finden lassen, daß die Last, die jetzt auf Preußens Schultern allein ruht, über das ganze Deutschland vertheilt wird, daß ja auch an dem Bewußtsein der größeren Sicherheit Theil nimmt, welches die bedeutende Vermehrung des preussischen Heeres gewährt. Nicht also die direkten Steuern in Preußen, sondern die indirekten des deutschen Zollvereins müssen erhöht werden. Die einfachste Vermehrung der Zollvereins-Enträge würde aber eine Erhöhung der Tabaksteuer sein, die, als Luxussteuer betrachtet, in ihrer verärferten Anwendung nicht einmal ein Verstoß gegen die Freihandels-Theorie sein würde. Mehr als irgend ein anderer Consumtions-Gegenstand, ist gewiß der in Rauch aufgehende Tabak ein Luxus-Artikel, dessen Besteuerung sich Jeder gefallen lassen wird und muß. Und mehr als in irgend einem anderen Lande, ist in Deutschland der Verbrauch des Tabaks und besonders der Cigaren gestiegen, und auf keinem anderen Wege könnten die fehlenden Millionen so leicht herbeigeschafft werden, als auf diesem.“

Die Demokratie rührt sich immer merklicher; die demokratischen Blätter, deren mehrere bisher unter der neuen Aera mit Sammelbüchlein einhergeschlichen, beginnen nun schon allgemach unweisch zu werden und lassen ihre Unzufriedenheit schon recht deutlich gegen das Abgeordnetenhaus aus. So sagt u. a. die „Danziger Ztg.“ vom 29. Februar: „Sind unsere Abgeordneten, die wir im Herbst 1858 wählten, dieser Aufgabe in der That gewachsen? Wir bezweifeln dies bei einer großen Mehrzahl, nachdem wir ihr Verhalten bis jetzt gesehen. Der parlamentarische Gebrauch der politischen Compromisse ist bei uns schon ein Mißbrauch geworden; die Angst, dem liberalen Ministerio, dessen Liberalismus zur Zeit nicht bloß einem uneingelösten Wechsel auf sich, sondern auch einem Wechsel auf das Geld der Nation zu vergleichen ist, Ungelegenheiten zu bereiten, hat eine Kammermajorität zusammengebracht, die im Stande zu sein scheint, der augenblicklichen Criftenz liberaler Minister die ganze Zukunft des Landes zu opfern und lieber die Heeresvorlage mit wenigen und geringen Abschwächungen anzunehmen, als den unersetzlichen Schaden, welchen die Aufhebung der Landwehr und die Ueberlastung der Nation herbeizuführen drohen, von uns abzuwehren.“ — Das ist jetzt schon die Sprache oder doch die Herzensmeinung derjenigen Blätter und ihrer Partei, welche vor wenigen Monaten erst nicht Worte genug finden konnten, um Ministerium und Abgeordnetenhaus (von denen sie damals noch glaubten, beide an ihren Fäden ziehen zu können) in den Himmel zu heben. — „Die Todten reiten schnelle.“

Die „Dlpr. Ztg.“ sagt in einer theilweise recht treffenden Betrachtung über die von der Ludmilla Äffing herausgegebenen Briefe Alexander von Humboldt's etc. u. A.: Humboldt erscheint in diesen Briefen in einem Lichte, wie ihn die große Mehrheit nicht kannte, in welchem viele seiner Verehrer ihn nicht zu sehen wünschten. Der große Gelehrte stellt sich in vieler Beziehung als ein kleiner Mensch dar. Es geben sich Schwächen und Fehler zu erkennen, von welchen man mit Recht hätte erwarten dürfen, daß er davon frei gewesen wäre. In wie weit übrigens die vom „Staats-Anzeiger“ und der „Preuß. Ztg.“ ausgesprochene Meinung, daß das Buch nicht habe verboten werden dürfen, und daß man von der gerichtlichen Verfolgung Abstand genommen habe, weil es von dem Publikum selbst verurtheilt sei, begründet ist, wird sich daraus erkennen lassen, daß die erste Auflage bereits vergriffen ist und eine zweite in den nächsten Tagen erscheinen wird.

Nach einer von der „Pr. Ztg.“ mitgetheilten vergleichenden Uebersicht über die Zunahme der Staats-Einnahmen in den Jahren 1850 — 1860 beträgt die Einnahme-Steigerung in diesen 10 Jahren im Ganzen 13,283,000 Thaler oder im Durchschnitt jährlich

1,328,300 Thlr. Die „Preuß. Ztg.“ nennt diese Zunahme eine „natürliche.“

Vor dem Polizeigericht in London stand kürzlich eine ordentlich gekleidete Frau unter der Anklage, Fenster des Gerichtsgebäudes eingeschlagen zu haben. Sie war dem Gerichtshofe eine alte Bekannte, denn seit Jahren pflegte sie, wenn sie keine Arbeit hatte, durch das Fenstereinschlagen sich ein Unterkommen im Gefängniß zu verschaffen. Auch diesmal nahm sie ihre 21 Tage Gefängniß mit Dank entgegen. Befragt, warum sie immer nur die Fenster des Gerichtsgebäudes zerschlage, meinte sie, ein Angriff auf Privateigenthum käme ihr als Sünde vor.

Auch in Petersburg hat sich kürzlich auf einem Balle das Unglück zugetragen, daß zwei Damen mit ihren leichten, weit ausgebauchten Kleidern der Flamme zu nahe kamen und die eine an den erhaltenen Brandwunden gestorben, die andere schwer verletzt ist.

Bei der Schleifung der Festungswerke in Vierre in Belgien haben die Arbeiter, der „R. Z.“ zufolge, das vollständige Gerippe eines vorständlichen Thieres, eines Mastbodon oder Uron, gefunden, dessen Zähne 8 Pfund schwer und ein Schulterblatt über 3 Fuß breit ist.

Aus der Provinz.

Königsberg. Die „Dlpr. Ztg.“ hatte vor einigen Wochen zur Unterzeichnung einer Petition für die Schulregulative eingeladen. Sie zeigt jetzt an, daß am Sonnabend 41 Exemplare dieser Petition mit 1771 Unterschriften bedeckt an das Abgeordnetenhaus abgesendet sind. Sie bemerkt dazu: Das Erfreuliche dabei ist, daß neben vielen Superintendenten, Pfarrern, Gemeindefürsorgevätern, Magistraten und Stadtverordneten, Kirchen- und Schulpatronen die allermeisten Unterschriften Lehrer sind, so daß eine Reihe von Exemplaren der Petition bloß von Lehrern gezeichnet sind. — Von dem hiesigen Magistrat ist an das Herrenhaus die Petition eingebracht, „dahin zu wirken, daß den Realschulen die seit Emanation der Verfassungsurkunde entzogenen Rechte in vollem Umfange und unbedingt zurückgegeben werden, bis die gesetzliche Feststellung der den Realschulen zustehenden Befugnisse durch das im Artikel 26. der Verfassungsurkunde verheißene Unterrichtsgesetz herbeigeführt sein wird.“

Tilsit. Herr Superintendent Petersen aus Pr. Holland wird erst nach den Osterfeiertagen hierher ziehen, um die Stelle des ersten Geistlichen an unserer evangelischen Kirche zu übernehmen.

H. Reidenburg. Das Gut B. erfreut sich laut verbrieften Urkunden des Abdeckerei-Privilegiums. Ein Pfarrer aus der Nachbarschaft statete vor einigen Tagen dem ihm befreundeten Besizer desselben einen Abendbesuch ab, und nahm bei dieser Gelegenheit den Nestor seines Stalles, einen lebensmüden Braunen, mit, um ihn dort zur Feier seines 25jährigen Spanndienst-Jubiläums in die wohlverdiente Ruhe befördern zu lassen, das Fell aber als werthes Andenken mit sich zurückzunehmen. In 3. angekommen, wurden seine beiden aktiven Schlittenpferde nach dem Stalle geführt, der Delinquent aber blieb, des Nachrichten harrend, an einen Zaun gebunden auf dem Hofe stehen. Ein gefühlvoller Knecht, der bald darauf vorübergeht, und das arme alte Thier so dem rauhen Wetter ausgesetzt sieht, leitet es, von Niemandem bemerkt, unter einen abgelegenen Schuppen, in der Meinung, es könne dort eben so gut das Armeelindergeblein erwarten. Mittlerweile trifft von auswärts ein reitender Bote ein, bindet seinen schmuckten Fuchs an den so eben vakant gewordenen Zaunpfahl, und begiebt sich zur Bestellung seines Briefes in das Herrenhaus. Raum ist er eingetreten, so langt der Abdecker auf dem Hofe an, geht sofort, seiner Anweisung gemäß, auf das am Zaune stehende Pferd los, und sticht es — kurz entschlossen, wie solche Blutmenschen — sans fagon über den Haufen. Während er demnächst beschäftigt ist, es seiner sterblichen Hülle zu entkleiden, tritt der Reiter des bereits halb aus der Haut gefahrenen vor die Thür, sieht daß sein Reiter für diese Welt verloren ist, und, anstatt nun seinerseits ganz aus der Haut zu fahren, labet er mit seltener Seelenruhe Sattel und Zaum auf seine breiten Schultern und marschirt wohlgemuth nach Hause. Das überbrachte Schreiben — so lautete sein unklarer Idengang — muß wohl das Todesurtheil des Pferdes enthalten haben! Der Phantasie des freundlichen Lesers bleibt es überlassen, sich die weitere Entwicklung des Drama's auszumalen: die Surpriß des Herrn Pfarrers, als die am anderen Morgen vorgenommene Okular-Inspektion statt eines braunen ein schönes goldgelbes Fell ergab, so wie die stille Freude des Fuchsbesizers, als sein reitender Bote zum Infantentypus metamorphosirt nach den heimathlichen Fluren zurückkehrte.

Graudenz. (G.) Wie wir hören, circulirt in hiesiger Stadt eine Petition gegen die Gewerbefreiheit. — Die Eisdecke der Weichsel liegt hier noch fest und wird von Wagen passirt.

Elbing. Am 1. April c. rückt der Stab des Königl. 8. Infanterie-Regiments von Riesenburg und die 4. Eskadron desselben von St. Chl. als verstärkte Garnison hier ein. Die seit dem Monat September pr. in Rantonnement gestandene 6. zwölfjährige Batterie des 1. Artillerie-Regiments rückt den 15. d. Mts. von hier nach Marienburg aus. Im Laufe des Monats Mai wird dieselbe von dort nach Danzig marschiren, dort ihre Geschütze abbringen und dann nach Graudenz gehen, wo sie neue gezogenen Geschütze bekommt.

Elbing. Am letzten Donnerstag Nachmittag wurde die beim Laufen der Glocken der St. Annen-Kirche mitbefalligste Tochter des Glöckners von dem dabei herabfallenden Rißpfel einer Glocke getroffen und bedeutend beschädigt.

Elbing. Gestern Abend mit dem von Königsberg kommenden Schnellzuge hat der Großfürst Thronfolger von Rußland auf seiner Reise nach Berlin den hiesigen Bahnhof passirt.

Ein Menschenleben.

Ich sah ein Weib verhärtet und bleich,
Der welken Blume im Sommer gleich,
Als hätt' sie ihr Leben veräußert und verbracht
In Mauern und ewiger Winternacht!
Am Krankenbett im ärmlichen Raum,
Da saß sie und wachte und rührte sich kaum,
Die Augen von Thränen und Arbeit roth,
"Ich wußt', wir wären Beide todt!"

"Du opferst Dein Leben und all' Dein Glück?"
Für wen? so fragte mein schwerer Blick.
Sie zigte leise zum Lager hin:
Für die, durch die ich am Leben bin!
"Bald zwanzig Jahr' liegt die Mutter hier,
Da sitz' ich und pfleg' sie und wache bei ihr!"
Die Mutter? Wie grausam Schmerzen sind,
Es schien so alt wie die Mutter das Kind!

"Versäumt hab' ich die Jugendzeit,
Ich kenne nur Kummer und Einsamkeit,
Mit zitternder Hand, von Hunger gedrückt,
Hab' ich für Reiche Kleider gestickt,
Und näht' ich die Thränen mit bei Nacht,
Dann hab' ich gebetet und gedacht:
O Herr, laß nimmer drücken das Herz,
Auf dem sie ruh'n, solch' Leiden und Schmerz!
Das sollte mein Leben aus bis heut',
Von dem so Vieles jubeln die Leut',
Und lächen, wenn ich uns wünsch' den Tod, —
Das Leben ist ja nichts wie Noth!"

"Ja, könnt' ich heilen der Mutter Qual,
Ich saße und wachte die Zeit noch einmal, —
Uns weht aus dem Grab' nur ein Hoffnungshauch,
Dort blüht für mich ein Lenz wohl auch,
So weiß ich kaum, wenn der Frühling scheint" —
Da wandt' ich mich ab und habe geweint. — G. F.

Briefkasten. 1) H. R. in W. — Aus Versehen verspätet. 2) A. W. in W. — in so weit der Raum es zuläßt, wird Ihrem Wunsche entsprochen werden.

Todes-Anzeigen.

Am 7. d. Mts. Abends 9 Uhr starb
unser einziges Kind Regnault, im Alter
von zwei Jahren und acht Monaten, an
einem Gehirnleiden. Theilnehmenden Freun-
den und Bekannten die Anzeige dieses für
uns so überaus traurigen Ereignisses.

Bergenthal.

A. Sarasin.

Anna Sarasin geb. Schlubach.

Den am 9. d. Mts. 8 1/2 Uhr
Abends nach viertägigem Kranken-
lager an Lungenentzündung erfolg-
ten sanften Tod unseres geliebten
Gatten und Vaters G. Regier, in
seinem 44. Lebensjahre zeigen hier-
durch tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Lichtfelde, den 10. März 1860.

Die von uns angekündigte Verloosung
wird am 29. März c. Nachmittags von
3 Uhr ab im Lokale der Frau Jansson,
J. Mühlendamm No. 37., stattfinden. In-
habern von Loosen steht es frei, dabei zu er-
scheinen und bitten wir, die Gewinne am
folgenden Tage gefälligst abholen zu lassen.
Loose à 5 Sgr., um deren zahlreiche Ent-
nahme wir bitten, sind bei Frau Oberbürger-
meister Burscher, Frau Jansson und Frau
Prediger Krüger zu haben und werden außer-
dem colportirt. Verloosungs-Gegenstände
werden noch ferner dankend angenommen.
Der Vorstand des Frauen-Vereins der Gustav-
Adolph-Stiftung.

Meinen geehrten Zuhörern die ergebene
Anzeige, daß unaufschiebbare Amtsgeschäfte
mich nöthigen, den nächsten Vortrag auf
Montag, den 19. d. M. zu verlegen.
Kreyßig.

Die Stadtverordneten-Versammlung
hält Freitag, den 16. März c.
Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche
öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:

1) Wahl eines Mitgliedes der Feuer-Societäts-
Deputation. 2) Minist.-Reser. wegen der Sonntagsfeier.
3) Not.-Beantwortung der Sect. Annen-Bezirks-Schul-
der Pestbude- und George-Hospitals-Rechnungpro 1858.
4) Unterstützung. 5) Pensionirung. 6) Abreise des
Herrn Oberbürgermeister Burscher in's Herrenhaus. 7)
Remuneration. 8) Den Nachwachsmesser betr. 9) We-
gen der Vollwerkssteuer. 10) Räume auf Korbhoffer
Land. 11) Die höhere Mädchenschule betr. 12) Mitth.
des Beschlusses der Stadtverordneten zu Marienwerder:
die Freizügigkeit betr. 13) Etat der Turnhalle. 14)
Die Fährte am Fischerbaum. 15) Der Gesangunterricht
an der Realschule.

Sing-Academie.

Freitag den 16. h., Abends 7 Uhr, Ver-
sammlung im kleinen Saale des Casino.

Sonnabend den 17. März 1860

Abends 7 Uhr:

Grosses Instrumental- Concert

mit verstärktem Orchester,
im Saale der Bürger-Ressource,
unter Leitung des Herrn **Damroth.**

Familienbillets 4 Dutzend 10 Sgr. sind
in der Buchdruckerei von E. Schmidt zu
haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr.

CONCERT

im Saale der Ressource Humanitas

am

Sonntage, den 18. d. Mts.,

Anfang 7 Uhr.

Programm:

Trio von Haydn (No. 1.) für Klavier,
Violine und Violoncell.

Gesang.

Tarantelle für Violine von Schubert.

Duo für Klavier und Clarinette von
Carl Maria v. Weber.

Trio von L. v. Beethoven (op. 11.)
Erster Satz.

Fantasie für Violoncelle von Servais.
Gesang.

Trio von L. v. Beethoven, zweiter
und dritter Satz.

Billette à 12 1/2 Sgr., Familien-Billette
3 Stück 1 Thlr. sind bei den Herren
Maurizio, L. Levin, Neumann-
Hartmann und Bersuch zu haben.

A. Schulz. Senteck.

E. v. Weber.

Sonntag, den 18. März 1860

Abends 7 Uhr:

Grosses

Symphonie - Concert im Saale des Schützenhauses zu Marienburg,

ausgeführt von der Elbinger Kapelle unter
persönlicher Leitung des Musik-Directors
Herrn Damroth.

Billets à 7 1/2 Sgr. sind zu haben: In
Marienburg bei dem Weinhändler Herrn
Becker und Hotelbesitzer Herrn Müller,
in Elbing bei Herrn Maurizio.

Freitag, den 16. d. Mts. **Landwehr-
Offizier-Kränzchen.** Anfang 7 Uhr.

Eine Parthie **Poile de chevre**
in kleinen hellen Mustern verkaufe ich
billig um schnell zu räumen à Elle 3
Sgr.; jedoch nur in Stücken von 60
Ellen und darüber.

J. Blum, Fischerstraße No. 8.

Victoria-Röcke à 1 Thlr.

Aechte Eau de Cologne
verkaufen, um damit zu räumen,
à Flasche 5 Sgr.

Rahn & Rolling.


Ein möblirtes Zimmer ist zu
vermieten bei

Rahn & Rolling.

Eine neue Zufendung
**Messina = Apfelsinen und
Citronen** habe ich erhalten, die ich bei
größerer Entnahme, besonders in ganzen
Kisten bedeutend billiger abgeben kann.

A. Tochtermann.

Frische Butter erhielt und em-
pfehle billigt **A. Tochtermann.**

 **Frisch geräucherten Lachs**

erhielt und empfiehlt so eben
Stephani, Alt. Markt,
v. d. Müller'schen Weinhandlung.

Gr. Stromstraße No. 5. ist gute warme
Milch der Stof 1 Sgr. zu haben.

Ananas in Karaffen, franz.
Früchte, cand. Ingber, Trau-
benrosinen, Knackmandeln, Sul-
tanirosinen, franz. Zuckererbsen,
astr. Zuckererbsen, Tafelbouillon,
Capern, Oliven, Sardellen, Sar-
dinen in Del, engl. Saucen, Pic-
les und Picalillis, Hausenblase,
Gelatine, feinste Vanille, Choco-
laden, wie feinsten Pecco- u. Imp-
Thee empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Wachs-, Paraffin- und Stea-
rin-Kerzen empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Holländische wie schöne Fettthee-
ringe in kleinen Gebinden und einzeln bei
Arnold Wolfeil.

Aechte Havanna-, Bremer wie
Hamburger Cigarren abgelagert,
empfehle bei billigster Preisnotirung.

Arnold Wolfeil.


Beachtenswerth

für jede Haus-Wirthschaft.

In der Milch-Handlung Fischerstraße
No. 23. wird von heute ab ächte unverfälschte
warme Milch der Stof 1 Sgr., Koch-Milch
6 Pf. der Stof verkauft. Ferner empfehle
ich gute Sahne den Halben von 1 Sgr.
4 Pf., 2 Sgr. bis 3 Sgr.

G e h r m a n n.

Eine gut erhaltene birkenne Servante ist
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition
dieser Anzeigen.

 In Stein bei Reichenbach
i./Pr. stehen 4 fette Ochsen zum
Verkauf.

Zwei frische Kühe stehen zum Verkauf
Ellerwald 2. Trift. Pet. Martens.

Wasserstraße No. 100 steht ein 5 Wochen
altes Füllen zum Verkauf. Kaufstüßige werden
ersucht, sich heute zwischen 11 und 12 Uhr
dort einzufinden.

Eine Bäckerei ist unter soliden Be-
dingungen zu verkaufen oder vom 1. Mai
d. J. zu verpachten. Näheres bei
H. Gruhn, Fischerstraße No. 39.

Das an der hohen Brücke vormals Pö-
wenske Haus mit Schank und Destillation
bin ich Willens zu verkaufen. Penner.

Junge Mädchen, welche Putzmachen
lernen wollen, belieben sich zu melden bei
L. A. Fersenheim.

Ein junger Mann, der bereits ein Paar
Jahre in der Landwirthschaft gewesen ist und
bescheidene Ansprüche überhaupt macht, findet
als Inspektor eine Stelle vom 1. April d. J.
ab in **Rossen** bei Guttstadt. Das Nähere
auf persönliche oder portofreie Anfragen.

Olszewski, Gutsächter.

1000 Thaler

sind auf sichere Hypothek zum 1. April d. J.
zu begeben. Zu erfragen bei J. Penner,
hohe Brücke.

Auf ein städtisches Grundstück mit 1 Erbe
Land werden 1300 Thaler zur ersten und
einzigen Hypothek gesucht. Zu melden Inn.
Vorberg 14./15. bei Grunwald, Tischlermst.

Ein Messer mit 2 Schneiden, Perlmutter-
schaale, gezeichnet vom Kuhstall, ist verloren.
Wiederbringer erhält eine angemessene Be-
lohnung bei **Rahn & Rolling.**

Schmiedestraße No. 16.

Die Beleidigung gegen Martin Ri-
browski nehme ich zurück. D. Peters.

(I n s e r a t)

Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an der Sterne Licht;
Nur an deiner Aften-Weisheit
Warne ich Dich, zweifle nicht!

R.

Musik: Novitäten.

Bei F. Siegel in Leipzig erschienen so eben:

Abt F., 4 Gesänge f. 4 Männerstimmen, op. 175 Part. u. Stimme 1 Thlr. 4 Sgr.
Franz Rob., Gesänge mit Pianof.: Begl., op. 5. 16—18. 20. 21. 23. 25—28. neue Auflage à 20 u. 25 Sgr.
Genée R., 3 kom. Männerquart. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Krug, Jugend-Alb., op. 115. Thlr. 1.
Kunze, 6 kom. u. heitere Gesänge f. Männerquartett op. 70. No. 3. 27½ Sgr.
(Wie man seine Töchter anbringt.)

Mayer C., Valse elegante à 4ms. 17½ Sgr.
— op. 292—95. Vier Salonpiegen à 16, 7½ u. 20 Sgr.

Schäffer A., 3 heitere Männerquart., op. 85. No. 3. 20 Sgr.
— dt. für 1 Singstimme mit Pfte. 10 Sgr.

Schäffer A., Die Pucker-Polka für's Pianof., solo arr. 5 Sgr.

Spindler Fr., Volkslieder. op. 73. No. 9. 10. 27½ Sgr.

„ Deux Valses p. Piano. 17½ Sgr.
„ Glockentöne, Tonstück f. P. } à 15
„ Murrender Bach } Sgr.
„ Wellenspiel No. 2. }

Wehle Ch., 4me. Nocturne 17½ Sgr.
„ Grande Polonaise 20 Sgr.
„ 2m. Allemande, Morceau de Salon. 18 Sgr.

In Elbing stets vorrätig in der **Neumann-Hartmann'schen Musikalien-Handlung.**

Musikalien-Verkauf m. d. höchsten Rabatt.

Germania.

Lebens- = Versicherungs- = Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grundcapital:
Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbekassen-, Aussteuer- und Renten- und Kinderversicherungen bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Haupt-Agent

Albert Reimer,

Firma: **Reimer & Schmidt,**
Spieringsstraße No. 1.

Frankfurter Waaren

Ist mein Lager auf's Beste sortirt und empfehle unter Anderm in großer Auswahl sehr schöne Bettdeckliche in verschiedenen Breiten, sowie auch Bettbezüge, Kissen- und Schürzenzeuge, auch recht geschmackvolle Kissen- und Rockzeuge zu sehr billigen Preisen.

Adolph Lebeus,

Wasserstraße 51.

Die Fabrik der

feuerfesten asphaltirten

Zeolith = Dachpappen

von **Schottler & Co.,**

in Lappin bei Danzig,

hat uns die Niederlage ihrer rühmlichst bekannten Fabrikate übertragen und liefert dieselben in beliebigen Längen und Tafeln in reeller Waare. Gefällige Aufträge zu Fabrikpreisen nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Reimer & Schmidt,
Spieringsstraße No. 1.

Die neuesten

Tapeten-Muster

habe ich von Herrn Ferd. Riese in Danzig erhalten und empfehle mich zu prompten Bestellungen bestens.

Porsch, Maler,
Kettenbrunnensstraße No. 17.

Doppelt gestiebte Rußkohlen empfiehlt **A. Volckmann.**

Im Besitz meiner

Frankfurter Meß-Waaren

kann ich meinen werthen Kunden mein jetzt wohl assortirtes Lager, ohne weitere Anpreisung, bestens empfehlen.

A. Penner, Wasserstraße.

Sonnenschirme, Knicker, Marquisen,

En tout cas

habe ich in einer recht großen und schönen Auswahl erhalten.

Gustav Enz,

Alter Markt No. 12/13.

Chinesisches Haarfarbe-
mittel, pro Flasche 25 Sgr.
um Kopf, Augenbraunen und Barthaare sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz zu färben.

Nur allein echt zu haben bei

Adolph Kuss.

Syrup à Pfd. 1 Sgr.

vorzüglich gut

im „goldenen Ring.“

Alter Markt No. 43.

Schwarten-Brennholz ver-
kauft von jetzt ab das Achtel

zu 12 Thlr., ¼ Achtel zu

3 Thlr. inclusive Anfuhr

D. Wieler.

Eichene u. Rüsterne Bohlen,

2", 3" und 4",

sowie alle übrigen Rußhölzer sind zu haben Königsbergerstraße No. 13. bei

C. Banduhn.

Echt engl. Maschinenkohlen,

Ramin- und dopp. gestiebte Ruß-

kohlen schöner Qualität empfiehlt billigst

Rudolph Maas,

lange heil. Geiststraße No. 48.

Um zu räumen, bin ich Willens

alle meine vorrätigen Möbel auf's Billigste zu verkaufen.

Kehlmann, Tischler-Meister,

heilige Geiststraße No. 52.

36 Fenster engl. Glas mit

eichen Rahmen, gutem Be-

schlag, die sich zu einem Neubau recht

gut eignen dürften, sollen baldmöglichst

verkauft werden. Hierauf Reflek-

tirende können sich täglich bei Joh. Enz sen.,

alter Markt No. 12., Vormittags von 9 bis

11 Uhr melden.

Ein guter Mahagoni-Flügel und eine

Achttag-Uhr sind billig zu verkaufen

Brückstraße No. 10.

Salat und Radisheschen

empfehlen bestens

Doering & Bukowski,

Neußern Mühlenbamm No. 62.

Gutes **Saferstroh** ist in

Amalienhof bei Elbing zu ver-

kaufen.

Zwei starke Arbeitspferde sind

zu verkaufen

Holländerstraße No. 1.

Aus der Nachlassmasse des Salomon

Haese zu **Ellerwald 5.** Trift stehen 2

gute Milchkuhe als entbehrlich zum Verkauf.

Auch können Käufer unter 12 die Wahl

haben.

F. Haese,

A. Redmer, Vormund.

Das Haus Angerstraße No. 47. nebst

Garten und Land ist zu verkaufen oder vom

1. April c. getheilt oder im Ganzen zu ver-

miehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Ein gut erhaltenes Wohnhaus soll in **Ebersbach** bei **Mühlhausen** am 19. März d. J. zum Abbruch meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Näheres bei den Besitzern

Better & P. Poblech.

Seilige Geiststraße ist eine möblierte Wohnung zu vermieten.

W. Feldtmann.

Ein möbliertes Zimmer und zwei Kabl-

nette, für zwei auch drei Herren, sind vom

1. April zu vermieten

kurze Hinterstraße No. 9.

Lange Hinterstraße No. 27. ist eine Laden-

wohnung zu vermieten. Näheres 3 Tr. hoch.

Eine freundl. Oberstube mit Zubehör ist

zu vermieten alstadt. Grünstraße No. 17.

Fünftehn Morgen an der Mogathauschen

Trift gelegen, sollen **Samstag, den**

18. März c. 3 Uhr Nachmittags in

Amalienhof an den Meistbietenden

zum Pflügen verpachtet werden.

Montag den 26. März Nachmittags 3

Uhr wird die der Frau Wwe. Dyck zuge-

hörige, in **Markushof** belegene Hufe Land

zum Pflügen, Heuen und Weiden bei Kauf-

mann Herrn Horn in **Markushof**

verpachtet werden.

Die Vormünder.

Zu Orem verlassen zwei junge

Mädchen, die mir zur Erziehung über-

geben und sieben Jahre in meinem

Hause waren, meine Pension. Ich

ersuche die geehrten Eltern, die mir

ihre Töchter anvertrauen wollen, mit

mir über die nähern Bedingungen in

meiner Wohnung Mühlenstraße No.

3., gütigst Rücksprache zu nehmen.

Emilie Lange,

verm. gew. Hauptmann Schlömp.

Mehrere Kapitalien sind mir zur Unter-

bringung auf ländliche Besitzungen zur ersten

Stelle übertragen, Neustädtische Schmiede-

straße No. 16. **Heinr. Woelke.**

Auf ein hiesiges Grundstück werden zur

ersten Stelle 500 Thlr. bei prompter Zinsen-

Zahlung gesucht. Wenn es verlangt werden

sollte, können die Zinsen auch pränumerando

gezahlt werden. Auskunft ertheilt hierüber

Heinr. Woelke,

Neustädt. Schmiedestraße No. 16.

Ein **Lotterielos** zur 3. Klasse 121ster

Klassen-Lotterie, No. 34,920, ist verloren ge-

gangen. Dem Wiederbringer eine Belohnung

Conventstraße No. 6., 1 Tr.

Meine Pasethündin **Waldin,**

schwarzbraun, mit gelbem Kopf,

vergleichen Füßen, weißer Brust

und kleiner weißer Schwanzspitze, ist mir am

27. v. M. verschwunden. Wer mir zu der-

selben wieder verhilft, erhält eine angemessene

Belohnung.

Stegen, den 12. März 1860.

E. Herrmann.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Ämtliche Verfügungen.

Schankmachung.

Von der hiesigen königlichen Regierung ist in der Beilage zu No. 23. des Amtsblattes für 1859 die, inbegriffen mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretene, Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 veröffentlicht worden. Dieselbe enthält im §. 126. und folgende die, den einjährigen freiwilligen Dienst im Heere betreffenden Vorschriften. Da diese, in Bezug auf die Erlangung der Berechtigung, von den früheren Bestimmungen, wie solche namentlich in unserer Bekanntmachung vom 28. Februar 1855 (Seite 37. des Amtsblattes für 1855) zusammengestellt worden, etwas abweichen, so lassen wir hier, unter Hinweisung auf die bezüglich Stellen der Ersatz-Instruktion diejenigen Vorschriften folgen, welche jetzt bei der Nachsuchung des Berechtigungs-Scheines zu beobachten sind.

- 1) Die Meldung muß bei der unterzeichneten Kommission, sofern der Meldende im Regierungs-Bezirk Danzig gestellungspflichtig ist, schriftlich erfolgen.
- 2) Das Schreiben ist bei dem Botenmeister der Königl. Regierung in deren Geschäfts-Gebäude abzugeben.
- 3) Mit demselben sind einzureichen:

a, eine Beschreibung der Person, welche in Städten, in denen Königl. Polizeibehörden sich befinden, von diesen, sonst aber von den zuständigen Landrathen auf Ansuchen aufgenommen werden wird. (§. 129. posit. 1. litt. d.)

b, der Tauf- — Geburts- — Schein. (§. 129. posit. 1. litt. b.)

c, die Erklärung des Vaters oder des Vormundes, daß zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere die Einwilligung erteilt und die Verpflichtung übernommen werde, die Kosten der Ausstattung, sowie die des Unterhaltes zu tragen. (§. 129. posit. 1. litt. c.)

d, ein ärztliches Attest, welches die körperliche Befähigung zum Militärdienste darlegt, und vom Hausarzte, sobald aber dieser die Brauchbarkeit nicht bescheinigen kann, von dem betreffenden Königl. Kreis-Physikus oder einem Militär-Ober-Arzte auszustellen ist. —

Wird ein solches Attest nicht beigebracht, so muß die körperliche Untersuchung durch den, der unterzeichneten Kommission beigeordneten Militär-Art am hiesigen Ort erfolgen. (§. 129. posit. 1. litt. e.)

e, ein Attest der Orts-Polizei-Behörde über die untadelhafte Aufführung, sofern der Meldende nicht noch Schüler ist. (§. 129. posit. 1. litt. f.)

f, ein Zeugniß über die, zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste erforderliche wissenschaftliche Bildung (§. 131.)

Sollten sich junge Leute außer Stande befinden, ein solches Zeugniß vorzulegen, in dessen glauben, den nöthigen Grad von Bildung nachweisen zu können, so steht es denselben frei, bei der unterzeichneten Kommission eine Prüfung zu beantragen.

Eine solche Prüfung wird am 30. und 31. März dieses Jahres an jedem Tage Nachmittags von 3 Uhr an abgehalten werden. Zu derselben müssen die Meldungen bis zum 26. März d. J. eingehen.

Diejenigen, welche sich der Prüfung unterwerfen wollen, erscheinen am 30. März d. J., Freitag, vor der bezeichneten Stunde und wenden sich an den Botenmeister P l ü g g e, welcher sie in das Prüfungs-Lokal weisen wird. Danzig, den 5. März 1860.

Königliche Departements-Prüfungs-Commission der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

Bekanntmachung.

Der ehemalige Kellner Franz Fried ist als Lohndiener für die hiesige Stadt concessionirt worden.

Elbing, den 7. März 1860.

Der Königl. Polizei-Direktor, (gez.) von Schmidt, Regierungs-rath.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Elbing, den 17. December 1859.

Das zur Kaufmann Jacob Benjamin Rundschens Konkurs-Masse gehörige in der Brückstraße hieselbst belegene aus einem Wohnhaus und einem Erbe Bürgerland bestehende Grundstück I. No. 466. der Hypothekenzuschreibung abgeschätzt auf 3476 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzusehenden Tare, soll am

14. April 1860 Vormittags von 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle durch den Gerichts-Assessor Laured im Verhandlungszimmer No. 10. subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Eugen Theodor J o b s k i event. dessen Erben werden hierzu öffentlich vor- geladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Elbing. Das jetzige Lokal der hiesigen Königl. Saalkassatorei wird vom 2. April dieses Jahres ab nach dem früheren Lokale: altstädtische Wallstraße No. 13., neben dem Kronprinzen, zurückerlegt werden, von welchem Tage ab Saalkäufer sich dort einfinden wollen.

Bekanntmachung.

Den Militairpflichtigen aus der Stadt Elbing wird nachstehender Extract aus der Bekanntmachung des Kreisblattes No. 9.:

Die Eltern und Brüder derjenigen besordneten Militairpflichtigen, für welche Berücksichtigungsgesuche bereits angebracht sind, oder wegen eingetretener Verhältnisse noch angebracht werden möchten, müssen bei Verlust der Reklamationsgründe am 19. März c. Morgens 8 Uhr hier persönlich erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung über die Reklamation gegenwärtig sein.

Elbing, den 28. Februar 1860.

Der Landrath. zur Nachricht und gleichmäßigen Beachtung hierdurch mitgetheilt.

Elbing, den 7. März 1860.

Der Magistrat.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo

bei Filehne an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmäßigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in streng-sittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule, von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neueren Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und obern Classen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmäßigsten zwischen 7. — 12. Lebensjahre. — Ausschließung aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Elbinger Creditgesellschaft.

Unsern Geschäftstheilmern machen wir hiedurch bekannt, daß nach der uns von dem Inhaber der Firma der Elbinger Credit-Gesellschaft, Herrn A. Phillips, für das Jahr 1859 vorgelegten Hauptbilanz das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Antheilscheine vertragmäßig zustehenden Zinsen von 4 % pro anno, nach Abzug der Unkosten und nachdem dem Reservefond der statutenmäßige Antheil zugeschrieben ist, noch eine Dividende von 15 Sgr. für jeden bis ult. December 1859 ausgegebenen Antheilschein von Nthlr. 25. ergibt.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April c. ab in unserm Geschäfts-Lokal zu erheben. Die Zinsen- und Dividenden-Coupons für die pro 1859 ausgegebenen Antheilscheine können vom 14. März c. ab gegen Vorzeigung des auf den Namen des Präsentanten lautenden Antheilscheins in unserm Geschäfts-Lokal in Empfang genommen werden.

Elbing, den 10. März 1860.

Der Verwaltungsrath.

F. W. Haertel. H. Wiedwald. L. G. Oelckers.

Elbinger Creditgesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschaftsvertrages vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilmern ersucht, sich zu einer ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch den 21. d. M. Abends 6 Uhr im großen Saale des goldenen Löwen hieselbst einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigenthümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der Generalversammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilscheinen vorher legitimiren.

Elbing, den 12. März 1860

Elbinger Credit-Gesellschaft. A. Phillips.

Literarische Anzeige.

Mennonitische Blätter,

zur Belehrung und christlichen Erbauung zunächst für Mennoniten, im Verein mit Mehreren herausgegeben von

J. Mannhardt,

Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Danzig.

Diese Zeitschrift, welche ihren 7. Jahrgang begonnen und von der jährlich 6 Nummern zu 1 — 2 Bogen erscheinen, bringt außer längern geschichtlichen und erbaulichen Aufsätzen, Nachrichten und Mittheilungen über gegenwärtige Zustände, Verhältnisse und Vorkommnisse in den Mennoniten-Gemeinden in Deutschland, Rußland und Nord-Amerika, und der jährlich steigende Absatz, den die Zeitschrift bis in die entferntesten Gemeinden der genannten Länder gefunden, zeigt, daß dieselbe mit ihren Gaben einem Bedürfnis entspricht. — Der Jahrgang (alle 6 Nummern) kostet 15 Sgr., jede einzelne Nummer 2½ Sgr. — Zu beziehen sind diese Blätter von dem Herausgeber, sowie durch die Buchhandlungen von B. Kabus in Danzig, H. Hempel Wwe. in Marienburg und Neumann-Hartmann in Elbing. — Von den früheren Jahrgängen sind nur von den letztern drei (1857, 58, 59) noch Exemplare vorrätzig.

Bei Neumann-Hartmann

in Elbing ist so eben eingetroffen:

Des alten Schäfer Thomas seine elfte Prophezeiung für die Jahre 1860 und 1861. 1 Sgr.

Der alte Schäfer Thomas, dessen Prophezeiungen stets eintreffen, prophezeit wiederum Krieg.

9000 Stück alte große Dachpfannen hat zu verkaufen

C. F. Steckel.

Gut erhaltene Biberchwänze, so wie alte Latten und altes Bauholz ist zu verkaufen Sonnenstraße No. 3. bei R. Preuß.

Ziehung 1. April.



200,000 Gulden Haupt-Gewinn



Ziehung 1. April.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der realen Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direct zu richten an

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug zu erleiden. Jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft,
in Frankfurt a. M., Zell 33.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.



Durch meine, seit 13 Jahren rühmlichst bekannten Auswanderungs-Agenturen werden auch in diesem Jahre Auswanderer, Reisende und Güter aus der ganzen Preuß. Monarchie, und anderen deutschen Ländern, nach allen nordamerikanischen und australischen Häfen mit Dampf- und den größten gekupperten schnellfahrenden Segelschiffen jeden 1. und 15. eines jeden Monats vom 1. März bis 1. December von Hamburg und Bremen aus billige befördert. Meine Agenturen bedürfen der weiteren Anpreisungen nicht, da sie hinlänglich als streng reell bekannt sind und füge nur hinzu, daß auch in den letzten Jahren, Dank der Vorsehung, meine beförderten über 5000 Passagiere in 261 Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Mein Bedingungsbüchlein und andere Drucksachen, höchst wichtig für Auswanderer, enthaltend Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853, über die Beförderung der Auswanderer, ertheile ich auf portofreie Anfragen unentgeltlich und übermache solche kostenfrei.

Agenten können in den Provinzen durch meine General- und Haupt-Agentur Anstellung erhalten.

Der General-Bevollmächtigte und Königl. Preuß. concessionirte Auswanderungs-General- und Haupt-Agent

C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstr. No. 77.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage ein

Faktorei- und Commissions-Geschäft

für Getreide, Spiritus und andere ländliche Producte errichtet habe.
Elbing, den 1. März 1860.

A. Czolbe,

Kurze Heilige Geiststr. No. 20,
der Credit-Bank gegenüber.

**Echter Peru-Guano,
Gedämpftes Knochenmehl,
Perennirendes schott. Ray-
Gras bei**

Reimer & Schmidt,

Spieringsstrasse No. 1.

Meine Jugendbibliothek von 5 bis 600 Bänden, worunter Bulwer's u. Cooper's Romane, Ischocke's Novellen, die beliebtesten Jugendschriften von Dielis, Hoffmann, Meris, R. Koch und Eschenbach, bin ich Willens im Ganzen und auch einzeln billig zu verkaufen.

Auch ist daselbst ein Bücherregal zu haben.

E. Nülaus,

Gr. Dommellstraße No. 8.

Auktion.

Am 30. und 31. März c. jed. von 9 Uhr Morgens werde ich mein todtes und lebendes Inventarium, bestehend aus: Pferden, Vieh, Wagen, Schlitten, Möbeln und sonstigen Haus- und Ackergeräthen, in öffentlicher Auktion verkaufen. Kaufliebhaber werden hiedurch eingeladen.

Lichtfelde, den 7. März 1860.

P. Franzen, Wwe.

**Beachtenswerth für jede
Haus-Wirthschaft.**

Im Milch-Keller Brückstraße No. 4. wird von heute ab ächte unverfälschte warme Milch der Stof mit 2 Pfennige unter dem Markt-Preise verkauft.

Einige hundert Schock Stroh werden in großen und kleinen Posten, bei theilweiser Lieferung zu kaufen gewünscht. Alles Nähere zu erfragen Junkerstraße No. 56.

Gute weiße und blaue Kartoffeln sind zu haben bei
**Wittwe Franzen,
in Lichtfelde.**

Eine gute frische Milch Rub ist zu verkaufen bei
**Gottfried Fietkau,
in Wolfsdorf.**



Das schöne A. I. Schraubendampfschiff „Hippel“,

geführt von Capt. B. Wendt, wird bei eröffneter Schifffahrt von Königsberg nach Leer expedirt und ladet daselbst sofort Güter retour nach Königsberg.

Wir erlauben uns, die Herren Importeure auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen.
Leer, im März 1860.

Fritzen & Büttner.

Diejenigen geehrten Eltern, welche gesonnen sind ihre Töchter zu Diern als Schülerinnen anzuvertrauen, bitte ich ergebenst, die Anmeldung recht bald zu veranlassen. Auswärtigen Familien die Anzeige, daß ich auch Pensionairinnen unter billigen Bedingungen bei mir aufnehmen, deren Erziehung und Unterricht mit Liebe und Sorgfalt zu leiten, meine vorzüglichste Aufgabe sein wird. Näheres darüber ertheilen freundlichst die Herren Superintendent Petersen und Prediger Dr. Ehrhardt von hier, so wie auch ich selbst.

Die verwitwete Pfarrer **Sperling,**

Vorsteherin der concessionirten

Privat-Töchter Schule in Pr. Holland.

**Höchst wichtig
für alle Bruchleidende!**

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weitem bitte ich auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medicinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu unterlassen.

Krüsi - Altherr in Gais,

Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme und Nachhilfe in Schularbeiten. Gefällige Auskunft darüber giebt Herr Pred. Reide, Fleischerstraße No. 7.

Ein Hauslehrer wünscht zum 1. April oder 1. Mai eine anderweite Stellung einzunehmen. Gefällige Adressen erbittet man unter R. S. post. rest. **Lichtfelde.**

Ein junger Mann (Medlenburger) sucht zum 1. April eine Inspektorstelle. Offerten werden unter C. Z. erbeten.

Einen Lehrling für's Material-Geschäft sucht
**F. D. Weisselberg,
in Liebstadt.**

Ein eiserner Kachelofen wird zu kaufen gewünscht
Kalkscheunstraße No. 18.

Eine Wohnung von 2 Zimmer, geräumiger Küche, in der Altstadt, wenn es sein könnte parterre, wird zu mieten gesucht.
Näheres alter Markt No. 64.

Ich beschränke hiermit, daß ich gefehlt habe und nehme die Beleidigung gegen Volk zurück.
**Barthel Fiedler,
in Fischerskampe.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Arzt aus
Bromberg,

wird Freitag den 16. und Sonnabend den 17. März in Elbing (Königl. Hof) für Kranke zu sprechen sein. — Zur Kur eignen sich zunächst Brust- und Unterleibs-Beschwerden, Epilepsie, Magenkrampf, geschlechtl. Störungen, Hautleiden, Fußgeschwüre, Knochenfraß, Schwerhörigkeit u. a. langwier. Kranth.

Vom 14. d. Mts. wohne ich in Pr. Holland in dem am Markte belegenen Hause der verwitweten Madame Salewski.
Soalfeld, den 10. März 1860.

Echtermeyer,

Rechts-Anwalt und Notar.